

338 na. Wie die Russen ihre Kriegsgefangenen behandeln. Der schwedische General Sjalmarson, der

gebungen gedruckt worden sind, die von Stadt zu Stadt verbreitet werden. Niemand bekommt zu erfahren, wie viele täglich infolge Hungers und infolge der Epidemie sterben. Die wirtschaftliche Lage ist unheilbar.

Der Krieg Italiens.

23. Na. Rom, 28. Juni. Meldung der Agenzia Stefani: Das Gerücht, wonach der Minister der Kriegsmarine eine italienische Expedition nach den Dardanellen erwogen habe, ist völlig unbegründet, ebenso die Nachricht über die Entsendung italienischer Schiffe nach den Dardanellen.

24. Na. Rom, 29. Juni. Gestern abend 9 Uhr reiste Ministerpräsident Salandra von Rom nach dem Großen Hauptquartier ab. Zu der Reise Salandra veröffentlicht die „Stampa“ als räumliche Information die Mitteilung, man werde vielleicht am Vorabend wichtiger diplomatischer Ereignisse, an denen Italien starken Anteil nehme. Diese betreffen die Verhandlungen über die Teilnahme der Balkanstaaten am Kriege. Der entscheidende Augenblick über die Stellungnahme der Balkanstaaten stehe heran. — Die „Morning Post“ meldet aus Rom, daß die Montenegro nach der Befehle von San Giovanni di Medua auf Vlorë marschieren. Rirgende finden sie empfindlichen Widerstand.

Wintern in Italien.

24. Na. Rom, 29. Juni. Am 6. Juni berichtete der Landwirtschaftsminister im Ministerrat, daß der Stand der Ernte glänzend sei. Jetzt erhebt die „Tribuna“ einen Alarmruf, die Ernte werde infolge schlechter Witterung sehr spät ausfallen. Brot- und Mehlpreise würden schon jetzt infolge der Spekulation sehr hoch. Deshalb überläßt das „Giornale d'Italia“, das die Regierung ermahnt, nach vor der Ernte Weizenhöchstpreise festzusetzen, privaten die Getreideinfuhr zu verbieten und selbst für die Getreideinfuhr Vorkehrungen zu treffen.

Kleine Mitteilungen.

Wien. Kaiser Franz Joseph hat den Chef des Generalstabes, General der Infanterie Freiherrn Conrad v. Hörsdörffler anlässlich der ruhmreichen Eroberung Lembergs zum Generaloberst ernannt.

23. Na. Stockholm, 28. Juni. Die „Ramsjö Brenna“ vom 23. Juni ließ sich über Rangel an Munition und Ausrüstungsgegenständen im englischen Meer, was zur Folge gehabt habe, daß die Operationen der englischen Armee trotz der Tapferkeit und des Mutes zu nichts geführt hätten. Das Blatt spricht die Hoffnung aus, daß die neue englische Regierung diese ersten Mißerfolge ändern könne.

23. Na. Catania, 28. Juni. Das „Giornale di Sicilia“ erzählt, daß die Vereinigten Staaten laufend Automobile an Italien abgibt, die zur Beförderung von Lebensmitteln und Munition von Archangel aus in die russische Front bestimmt seien.

23. Na. Konstantinopel, 28. Juni. Ein vielbesprochener, in politischen Kreisen sehr beachteter Artikel des „Tanin“ erörtert auf Grund eines ausführlichen telegraphischen Berichtes eines Spezialkorrespondenten in Berlin die Tätigkeit des deutschen Frauenvereins. Die Türkei hat besonders bewegt davon, daß deutsche Frauen unter der Führung der Kaiserin und der Prinzessin Elit Friedrich liebvolle Sorgfalt auch den türkischen Verwundeten und den Hinterbliebenen Gefallener zuwenden. Die Osmanen sollen dies als die schönste Würdigung türkischer Tapferkeit auf der „Tanin“ brüdt die auf türkischer Seite bestehende innige Dankbarkeit aus und schließt mit den Worten: Deutsche Frauen, deren würdige Ausübung nie vergessen werden wird, haben eine neue, feste Grundlage für die künftigen deutsch-türkischen Beziehungen geschaffen.

23. Na. Der serbische Gesandte erklärte dem „Giornale d'Italia“, Serbien halte dem Völkerverband unerschütterliche Treue. Gerüchte von einem Sonderfrieden mit Österreich-Ungarn seien grundlos. Die Niederlage Österreich-Ungarns und Deutschlands könne — meinte der Gesandte — heute noch festgestellt werden. (Ebenso „festgestellt“ wird wohl die serbische Treue sein.)

23. Na. London, 28. Juni. Die „Morningpost“ meldet aus Washington unter 23. Juni: Wer die täglich intensiver werdende deutsche Agitation in Amerika gegen die Waffenexporte aufmerksam verfolgt, ist beunruhigt durch die Begeisterung, die Bryan gestern in New York entflammte. Die New Yorker Zeitungen geben zu, daß die getriggerte Verleumdung an Größe und Begeisterung alle früheren Verleumdungen, von denen Bryan während seiner zwölfjährigen politischen Tätigkeit sprach, übertraf. Der große Saal von Madison-Square-Garden, der 12.500 Personen faßt, war überfüllt. Laufende kamen nicht hinein, ein halbes Dutzend Verleumdungen wurden in Gebäuden in den umliegenden Straßen abgehalten. Bryan hielt eine sehr geklebte Rede und griff die New Yorker Zeitungen heftig an, die niemals für das amerikanische Volk Partei nähmen, ihn während seiner ganzen politischen Tätigkeit stets gelächelt und ihn als Staatsfeind beständig angegriffen und verfolgt hätten. Bryan sagte unter tosendem Beifall: Ich mußte schweigen, während diese Vertreter von Räuberinteressen mich zu ermorden versuchten. Jetzt bin ich frei und bereit, sie zu bekämpfen; sie sollen nicht mich ermorden. Bryan erklärte, er habe seinen Streit mit Wilson, dem er helfen wolle. Das rechte Mittel ist, so schloß Bryan, eine Überzeugung des Präsidenten bekanntzugeben, damit er gegen das unerschütterliche Gebot derer, die friedliche Mittel verfolgen, und nach dem Kriege heulen, unterstützt werden kann. Der Korrespondent der „Morningpost“ fügt hinzu: Der Zweck dieser und ähnlicher Verleumdungen ist, für ein Verbot der Waffenexporte Stimmung zu machen und die gegenwärtigen Körperkassen in diesem Sinne zu beeinflussen. Dieser Versuch wird zweifellos gemacht und ein gewaltiger Druck auf widerstrebende Kongressmitglieder ausgeübt. Aber der Kongress tritt erst im Dezember zusammen, und die zweifellos vorhandene Möglichkeit einer sehr peinlichen Lage steht nicht zu unmittelbarer Erwägung, obwohl sie nicht ignoriert werden darf.

Ueber die Lage der russischen Kriegsgefangenen in Deutschland.

Lesen wir in der „Korrb. Wg. Ztg.“, daß die russische Regierung sich recht wenig um ihre Gefangenen kümmert. Sie erhalten weder Zusätze, noch geben ihnen Liebesgaben aus der Heimat zu. Die russische Regierung habe bisher auch noch niemals der deutschen Regierung gegenüber die Bitte ausgesprochen, die Gefangenenlager besichtigen zu lassen. Trotzdem erscheinen aber ansehnliche gerade auf ihre Veranlassung fortgesetzt Schilderungen über mangelhafte Einrichtungen der Gefangenenlager in Deutschland, die aber augenscheinlich nur darauf hinausgehen, den russischen Soldaten das Ueberlaufen zu erleichtern. Interessant ist die Feststellung, daß es nicht weniger als 130 Kriegsgefangenenlager in Deutschland gibt, wobei es zu verstehen wäre, wenn bei der Schnelligkeit, mit der sie entstehen mußten, hier und da sich ein Mangel gezeigt hätte. Ist ein solcher Mangel zulässig getreten oder von der spanischen Botchaft, die die Vertreibung der Russen in Deutschland übernommen hat, gemeldet worden, dann ist dessen Mitteilung sofort ernsthaft in Erwägung gezogen worden. Im übrigen besteht sich die deutsche Regierung auf den gedruckten Bericht der schweizerischen Delegierten des Roten Kreuzes.

Tagesschau.

Die Rückkehr des Reichstanzlers.

Der Reichstanzler Bethmann Hollweg und Staatssekretär Jagow sind nach Berlin zurückgekehrt.

Die Wiener Besprechungen.

Berlin, 28. Juni. (Telegr.) Wir können bestätigen, daß es sich bei den Wiener Besprechungen des Reichstanzlers und des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes mit dem Freiherrn v. Burian nicht um Neuerungen in der auswärtigen Politik der Kaiserreiche gehandelt hat, sondern nur um die Förderung von

Besprechungen, die in schwebenden Fragen, besonders auch in den Fragen, die mit der Haltung der Balkanstaaten zusammenhängen, schon seit längerer Zeit im Flusse sind. Es liegt in der Natur der Sache, daß sich ein sofortiges Ergebnis der Wiener Besprechungen nicht mitteln läßt; weil diese eben nur einen Teil von noch nicht abgeschlossenen diplomatischen Verhandlungen bilden. Die Frage nach der vorläufigen Einstellung der rumänischen und bulgarischen Politik, die jetzt im Vordergrund des Interesses steht, läßt sich jetzt noch nicht mit aller Bestimmtheit beantworten, wohl ausgesprochen, daß die Hoffnungen des Völkerverbandes auf militärische Unterstützung durch Rumänien und Bulgarien nicht zurückgegangen sind. (Korrb. Wg. Ztg.)

Vom deutschen Frieden.

Die erste Voraussetzung dazu ist, daß unsere Gegner den Frieden wollen und wollen müssen, die zweite, daß Sachverständige sich über die strategischen und wirtschaftlichen Bedingungen geeinigt haben, die nach ihrer Ansicht das Ziel sichern. Sind wir soweit, dann mag die Diskussion einsetzen. Meinungsverschiedenheiten können dann das Friedensziel nicht mehr gefährden. Was aber zwingt uns den Trieb der Selbsthaltung, zusammenzusetzen, können wir uns den Luxus deutscher Jankheit, der in besseren Tagen so üppig blühte, nicht leisten. Um wir das nicht, so legen wir die eisernen Unpopulabilitäten, die uns so wirksam gefördert haben in der Wogebild unserer Feinde. Die Zeit wird kommen, wo sie den Frieden wollen müssen; sie wird um so früher kommen, je entschlossener wir den Willen fundiert, auszuhalten und durchzusetzen. Deshalb wäre es ein Verbrechen am deutschen Volke, wollten wir jetzt um den Frieden verhandeln. Unsere tapferen Heere würden eine solche Schwäche als eine Verhöhnung ihrer glänzenden Leistungen empfinden, und sie würde sich lähmend auf ihre Tapferkeit legen; unsere Gegner aber würden daraus gerade jetzt, wo sie die Kriegsziele dafür mehr, daß bei ihnen allen die politische und organisatorische Kriegsvorbereitung und Kriegsergründung zusammenbricht, neue Hoffnungen und neue Zuversicht schöpfen. Der deutsche Frieden, wie wir ihn brauchen und haben wollen, ist auf dem von der Sozialdemokratie angegebenen Wege nicht zu erreichen. (Korrb. Wg. Ztg.)

König Ferdinand von Rumänien in der Sommerreise.

Köln, 29. Juni. Ueber Rumänien wird aus Bukarest gemeldet, daß König Ferdinand von Rumänien sich mit seiner Gemahlin und seinen Kindern in den nächsten Tagen zum Sommeraufenthalt nach Sinaia begeben werde. Die Vorbereitungen zu der Ueberführung sind bereits getroffen worden.

Benellos will abwarten.

Köln, 29. Juni. Nach einem Telegramm der „Kölnischen Zeitung“ hat Benellos die früher versprochene Erklärung, daß er die Leitung der Partei wieder übernehmen will, noch nicht erteilt. Es wird auch aus einigen seiner jüngsten Reden hervorgeht, daß er sich des Eingetragenen Griechenland auf Seiten des Völkerverbandes entschließen wolle, nachdem die Ereignisse in der Zwischenzeit eine ganz andere Wendung genommen haben. In denselben behaupten die Regierungskreise, daß die Uebernahme der Regierung durch Benellos sehr zweifelhaft sei; eine Auflösung der Kammer sei wahrscheinlich.

Die Folgen der russischen Niederlagen. Die politischen Folgen der Schlage, die die Russen in Galizien erlitten haben, sollen sich noch nicht übersehen. Unsere Siegesfreude darf uns nicht verblenden, alsobald eine Forderung des Zusammenhangs innerhalb des Völkerverbandes zu erwarten. Bis sich die Stimmung in Russland einerseits gegen die Verbündeten, insbesondere das mit Kriegszustand ständige England, andererseits gegen die eigenen Gewalttäter verhält, wird eine längere Zeit erforderlich sein. Auch ist nicht zu übersehen, daß die Spaltung auf die Bezugung der Dardanellen und auf den großen Beutefuß, der dann trotz aller Niederlagen des Völkerverbandes auf den europäischen Kriegsschauplätzen im Westen und Osten für diesen übrig bleibt, immer noch fortlebt. Die wichtigste politische Folge der Verdrängung der Russen aus Galizien wird aber gerade die sein, daß alle Dreierbündnisse, einen neuen Balkanbund gegen unsere beiden Verbündeten, Österreich-Ungarn und die Türkei, zu gründen, endgültig scheitern. Die Rumänen können aus der Nähe beobachten, daß die Stochkraft des russischen Heeres vollständig erschöpft ist und daß die militärische Möglichkeit, die Retterrolle für Russland zu übernehmen, nicht mehr besteht. Die militärische Lage weist Rumänien darauf hin, seinen Vorstoß in einer Abmachung mit den Zentralmächten zu suchen. Schon für die Beobachtung einer wohlwollenden Neutralität kann Rumänien die Befriedigung gewisser nationaler Wünsche erlangen. Bulgarien hat bereits vor der Werbung in Galizien alle Lodungen und Versprechungen des Dreierbündnisses zurückgewiesen. Die Hauptbedingung Bulgariens, sofortige Herausgabe Raydoniens, war unerfüllbar. Den Serben ist der Erfolg, den sie im vorigen Herbst gegen das in eine Falle gelockte österreichisch-ungarische Expeditionskorps davontrugen, so zu Kopfe gestiegen, daß sie für alle französischen, russischen und italienischen Ueberredungskünste taub waren. Welche Sprache man in Serbien führt, zeigt das Regierungsorgan, wenn es schreibt: „Es heißt, ein neuer Balkanbund solle unter dem Schutz Russlands gebildet und zu diesem Zweck die Rückgabe Raydoniens an Bulgarien durchgesetzt werden. Sollte das geschehen, lag das serbische Blut, sollte man Serbien nur des kleinsten Stückchens des mit Blut erkaufte Bodens drauben wollen, so möge die ganze Welt ebenso wie unsere wahnsinnigen bulgarischen Brüder wissen, daß wir die Frage nicht ungelöst lassen werden. Um uns ein für allemal zu schützen, werden wir tun, was wir in Albanien tun — alle bulgarischen Provinzen bis zu den Flüssen Jantra und Maritsa besetzen und sie mit Großserben mit dem geeinigten Südbalkan vereinen. Selbst ein siegreiches Russland wäre nicht in Stande, die vermittelnden Balkanprobleme zu lösen. Wie viel weniger ein gescheitertes! Das haben die flüchtigen bulgarischen Brüder schon gemerkt, bevor es ihnen das serbische Regierungsorgan von neuem sagte. Endlich hoffen wir, daß die Lemberger Schlacht ihre politische Wirkung bis nach Griechenland erstrecken wird. Zwar hat bei den Rumänen die Partei des Benellos die Mehrheit erlangt. Was aber Benellos vor Monaten als Ministerpräsident nicht gegen den König durchzusetzen vermochte, nämlich die Intervention gegen die Türkei, wird er vielleicht jetzt nach der für den Dreierbund so bedeutend verhängenen allgemeinen Kriegslage und nach dem Beitritt des alten griechischen Erbfeinds Italiens zum Dreierbund erst nicht mehr zu erreichen versuchen.

Totalberichte u. Nachrichten.

Bierich, den 29. Juni 1915.

* Leider war es in der letzten Stadtverordnetenversammlung übersehen worden, daß ein weiterer Verzichtnis des verstorbenen Stadtrates Albert Ullrich bekannt zu geben. Wie wir hören, hat der Wohltätigkeitsorganisation, der in der letzten Zeit sein hauptsächlichstes Wirken auf und auf die in sein Augenmerk noch auf dem Krankenbette richtete, dem Ortsausflug für Kriegsgefallene, einlaßend Markt gemacht. Dieser Ausflug, dem er ein besonders wertvolles Mitglied war, ist ihm im Namen der Vielen, für die er zu sorgen hat, von Herzen dankbar für die hochherzige Gabe. Ferner hat Stadtrat Ullrich den Schwefelstein des Krankenhauses 500 Mark testamentarisch überwiesen.

* Renteneinnehmer werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Abgabe der Rentenzustellungen am 29. und 30. Juni von 7½—12% und von 3—6 Uhr zu erfolgen hat. Abgeholt werden sie am 1. Juni von 6—9 Uhr vormittags.

* Die Hundeperrle, die auch über Bierich verhängt ist, trogdem an dem Sonnenberger Hundebader immer noch nicht die Tollkur endgültig festgestellt zu sein scheint, hatte sich wohl ein heftiger Hund zu sehr zu Herzen genommen, so daß er beschloß, ins Wasser zu gehen. Bei einem Spaziergang am Rhein verurteilte er seine Welsch heute vormittag und daß er Selbstmordgedanken

trug, kann man daraus schließen, daß er nicht schwimmen konnte, was ihm doch bewußt sein mußte. Ein hilfsreicher Mann sprang schnell in einen Kahn und holte das arme Vieh heraus. Welche Rolle in englische Blätter lanciert werden, so wäre es möglich, daß die Engländer eine gewisse Zornigkeit anhängen, der Hund sei aus Nahrungsmittelmangel so entrüstet gewesen, daß er nicht schwimmen konnte. Wir stellen aber ausdrücklich und feierlich fest, daß er gut gendert war.

Die Aprilernte in Sicht. Die ersten Früchte werden schon die Ende dieser Woche auf den Markt gebracht. Trotz der vorjährigen sehr reichen Ernte ist auf einen gleich guten Ertrag zu rechnen. Die Früchte der Äpfel eine gute Dreierlei, die Spätkirschen eine gute Mittelernte. Die Befürchtung, die Früchte würden infolge der Hitze mangelhaft ausfallen, hat sich glücklicherweise nicht erfüllt; andererseits aber ist das Obst von vorzüglicher Beschaffenheit. Was nicht sehr frühzeitig geerntet wurde, sind allerdings da und dort die durch die vorjährige überreiche Ernte sehr geschwächten Bäume eingegangen. Von der Blattfrucht blieben die Bäume diesmal verschont. — Die Weizen-ernte verspricht einen guten Mittelertrag. Daselbst gilt auch von der Zuckerrübe.

Die Berechnung der Zivilbevölkerung auf die Kriegsbefähigung. Beamten des Reiches, der Bundesstaaten und der Gemeinden, die zum Kriegsdienst einberufen sind und Offiziersbefähigung erhalten, kann nach dem Reichs-Militär-gesetz der reine Betrag der Offiziersbefähigung auf die Zivilbevölkerung angesetzt werden. Das preussische Staatsministerium hat dazu eine bemerkenswerte Erklärung veröffentlicht. Diese ist sehr aus dem Reichsgesetz für die Reichsbeamten entnommen worden. Diese Erklärung gilt besonders auch für die Einberufenen, die als obere Beamten der Militärverwaltung Dienst tun. Was die Befähigung in Wehrkraft, Wohnungsgeldzuschuß und Kriegszugabe besteht, gehören ihrer Natur nach Wehrkraft und Wohnungsgeldzuschuß zur reinen Befähigung, die besondere Kriegszugabe dagegen nicht. Dies gilt für alle Offiziere und Beamte der Marine und die immobilen Beamten des Reiches, sowie diese nicht die Befähigung besitzen. Was dagegen die Kriegsgeldzuschüsse zu einem Betrag als Befähigung oder Kriegszugabe vermindern sind und die Zusammenfassung nicht mehr erkennbar ist, sind als reine Befähigung sieben Zehntel des Gesamtbetrages anzusetzen. Dies ist der Fall bei allen Offizieren des Reiches und den Beamten des Reiches, die mobil sind oder zur Befähigung einer armernten Stellung gehören.

* Schlecht aufgelegte Adressen auf Feldpostkarten. Ähnlich wird mitgeteilt: Im Betriebe der Feldpost macht sich in weitem Umfange der Ungehörigkeit geltend, daß die auf die Sendungen geleisteten Aufschreibungen unterwegs abfallen, wodurch die Sendungen unzufällig werden. Besonders sind es die Umschreibungen aus Delpapier, auf denen die Aufschreibung schlecht halten. Auf solchen Umschreibungen muß die Aufschrift mit Tinte niedergeschrieben werden.

Wiesbaden. Als zweiter Fall wurde vom Schwurgericht gegen den Handlungsgehilfen Wilhelm Scherf aus Hattersdorf verhandelt. Er war als Kriegsteilnehmer bei der Marine eingetellt, wegen schlechter Augen bald aber wieder entlassen worden. Er verschaffte sich einen Freifahrtsschein der Eisenbahn, und fuhr in der Uniform eines Matrosen in halb Deutschland herum. Dann andererseits er den Weg, den der Fahrkarte anging, und setzte die Reisen fort, ließ sich stets in Bürgerquartieren unterbringen, trug auf dem Schein noch ein, daß er am Kopfe verwundet sei und erhalte überall, daß er diese „schwere Verwundung“ bei Witten erhalten habe. Selbstverständlich hatte er die besten Examen hinter sich und lebte herrlich und in Frieden, bis schließlich in Kassel die Urkundenfälschung erwidert wurde. Das Schwurgericht verurteilte ihn nun wegen schwerer Urkundenfälschung und Betrug zu 10 Monaten Gefängnis.

Wien. Nachdem am Samstag ein „wilder Rader“ einen Unfall erlitt, indem er infolge schneller Fahrt mit einem Fuhrwerk zusammenstieß und einen Korb mit 200 Eiern auf die Erde warf und zerbrach, fuhr heute ein Hausbesitzer auf der abfälligen Heßstraße in so scharfem Tempo herunter, daß er in der Parkstraße an einen Baum anfuhr und eine erhebliche Kaporfaltung davontrug. Er mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Frankfurt. Vom Viehmarkt. Rangsam aber sicher, gehen die Preise für sämtliche Vieh herunter. Eine wirkliche Freude ist es, zu sehen, wie die Schweinepreise fallen. Am letzten Markte im Mai hatten sie die Höhe mit 155—160 Pfennig für vollständige von 80—150 Kg. Lebendgewicht erreicht. Jetzt wurde nur noch für die gleiche Sorte 145—150 Pfennig gezahlt, das sind 3—5 Pfennig weniger gegen die Vormoche. In gleicher Weise sind auch die übrigen Preise gefallen. Bei Ochsen ist ein Weniger von 2—7 Pfennig und bei Bullen ein solches von 1—5 Pfennig für das Pfund Schlachtgewicht zu verzeichnen. Rühre kosteten vergangene Woche noch 1. Sorte 111—122 Pfennig, heute 108—115 Pfennig. Die dritte Sorte zeigt die amtliche Notierung von nur 87—100 Pfennig, das ist 9—12 Pfennig weniger als am 21. ds. Mts. Zweite und vierte Sorte sind um 2—5 Pfennig gefallen. Rühre genährte Rühre und Ferkel stiegen um 6—8 Pfennig und gering genährte Rühre um 5 bis 9 Pfennig gegen die Vormoche; heute war der Preis 73—84 Pfennig bezw. 61—73 Pfennig. Kälber 2. Sorte hatten den vormochnigen Preis, die dritte verzeichnete einen Preisrückgang um 7 Pfennig, geringere Mast- und gute Saugtälber einen solchen von 8—9 Pfennig. Geringere Saugtälber waren um 6—10 Pfennig zurückgegangen.

Frankfurt. Der Dachdecker Greter hatte aus dem Felde schon des öfteren seiner Frau mit Eheheideung gedroht. Am Freitag kam er auf Urlaub heim und in der Nacht auf Samstag verlegte er sie durch Messerschneide so schwer, daß sie im Krankenhaus starb. Besonders erwähnt wird in der Meldung, daß die Frau ihren Mann von ihrem fargen Verdienste mit Liebesgaben versorgt hat.

Eine Predigt auf dem Festberg. Der auch in diesem Jahr von Pfarrer W. Welt veranstaltete Festberg-Gottesdienst verläumete am Sonntag wiederum eine tausendköpfige Gemeinde zur Mittagszeit um den Brundhildesfelsen. In kurzer martiger Ansprache führte der Redner zu den drei großen aus Deutschlands Vergangenheit grühenden Denkmälern, die im jetzigen Weltkriege wieder zu besonderer Bedeutung sich erheben. Das Hermannsdenkmal im Teutoburger Wald verkörpert die erste große Entscheidung für Deutschlands Freiheit und Selbstständigkeit; im Barbarossa auf dem Kyffhäuser sei der Beruf Deutschlands ausgedrückt, der Welt neue, gesunde Kräfte zuzuführen, nicht Amos sondern Hamann der Kultur zu sein; in den am Völkerrückgang bedrohten Leipzig ausgedrückt vier Tugenden: Treue, Mut, Opfermut, Frömmigkeit sei dann der Weg zur Weltbürgerlichkeit gewiesen. Ohne diese Kräfte der Volksseele erreiche alle Vollendung der Technik nicht das Ziel.

Mitteil aus der Umgegend.

Wiesbaden. Elten nach Hunderten zählenden Menschenauflauf verursachte Montag nachmittag eine sehr auffallend gekleidete Frauensperson. In ihrer offensbaren Liebe für die gelbe Farbe trug die Person ein bloßes, bis über die Knie reichendes gelbes Habit, unter dem die in einfachen Sandalen stehenden nackten Beine hervorsahen. Auf dem Kopfe trug sie das von einer gelben Korset zusammengehaltene Haar offen und in der Hand eine gelbe Tasche. Die Frau, die von vielen für eine Art „Urmensch“, von anderen als eine Art wandelndes Modeljournal oder auch für eine „Bücherin“ gehalten und titulierte wurde, erregte solches Aufsehen, daß sie von der Bleiche durch die Bauhof- und Stadtmartstraße hindurch ein Gefolge von vielen Hunderten nach sich zog, so daß die elektrische Straßenbahn nicht weiter konnte. Entrüstet ob des ihr zugewandten großen Interesses eilte die Person zuletzt in ein Geschäft und von da durch eine andere Tür nach der Straßenbahn, um mit dieser endlich ihr Heim in der Krustadt zu erreichen.

Wiesbaden. Durch den elektrischen Strom getötet wurde hier der 7 Jahre alte Sohn eines hiesigen Bahnbediensteten. Der Knabe spielte am sog. Gemeindegarten, wo ein Transformator-turm der elektrischen Ueberlandlinie aufgestellt ist. In seiner Unwissenheit kletterte der Kleine den Mast empor und berührte dabei die mit 20.000 Volt geladene Hochspannung. Der Knabe wurde durch den starken Strom auf der Stelle getötet.

In Bad Nauheim ereignete sich am Samstag zwei schwere Unglücksfälle. Die Frau eines hiesigen Wehrgemeisters brach beim Reinigen eines Glasbodens durch das Dach durch und erlitt

so schwere B. Die Benutzung anderer Teil schlagenden Tr folgigen To

Bann. Fahrt zur w wie lebendig alten Kreisen angeführt wer blichen Mar gegeben wurde konnten.

Ein jege aus einem Kshai m. d denen Stas Durchschlage druckten Koy für Lieferung merkt, daß d 155 Millime Hand aufgebe dem Tezt der mitgeteilt wor ohne jede B und positiver brauchfertige soll Ihnen er ist nur 40 M sein.“ — Um rnd das Offi auch der Offi Weibermärte worden: „Da geratete und beisträße ba und Koffen taum 20 W zeichnen.“

Abgefahr Einmal am Gernion aus dem beim Jagen oder i heree gepfleg Landestrucht Anlauf schwa an den Plaz wurde, den i ständigste W kommenbant Muder und fingen keine schäftigsten Sigen unter zu verbieten, ten die so sch ohne Urlaub horde den 1 Dankkre Se um die We handeln!!!

Dresden. der erst 22 J Weipg vor r lich sie unter

Vor

WIES

so schwere Verletzungen, daß sie nach wenigen Minuten verstarb. Die Verunglückte hinterläßt fünf uneheliche Kinder. In einem anderen Teil der Stadt fand ein Zimmermeister auf einer eisentragenden Treppe zu Hause und erlitt einen Schädelbruch, der seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Vermischtes.

Bonn. Der Bonner Vagabund hat heute seine zwölfte Fahrt zur wackeligen Front zurückgelegt. Als ein Zeichen dafür, wie lebendig der Sinn und die Sorge für diesen Vagabund in allen Kreisen der Bonner Bürgerchaft ist, kann wohl die Tatsache angeführt werden, daß dem Zug für seine letzten Fahrten von den hiesigen Marktfräulein so reiche Spenden an jungen Weibchen mitgegeben wurden, daß davon noch Teilbäckerei mitverpackt werden konnten.

Ein sehr unangenehmliches Verhalten in der Kriegszeit spricht aus einem Wettbewerbsverbot der Firma Lagerhausgesellschaft m. b. H., in Offenbach, das graphischen Firmen in verschiedenen Städten Deutschlands zugeht. Das auf geschäftlichem Durchschlagspapier in Schreibmaschinenchrift, und zwar ohne gedruckten Kopf, gehaltenes Schreiben lautet zu einem Wettbewerbsverbot für Lieferung von 250 bis 255 Klischees für Zeitungsdruck ein, bemerkt, daß das einzelne Klischee nicht über 44 Millimeter breit und 155 Millimeter hoch sein dürfe, ungefähr wie der (offenbar mit der Hand aufgedruckte) eines Bildwagens darstellende Abdruck unter dem Text des Schreibens, und nachdem der Text für das Klischee mitgeteilt worden, heißt es: „Der Offizier, die für uns so wertvoll und ohne jede Verbindlichkeit sein muß, ist eine Stütze in negativer und positiver Ausfertigung beizubringen. Der Preis muß für das gedruckte Klischee gestellt sein. Die nachstehende Zeichnung soll Ihnen einen ungefähren Anhaltspunkt geben. Der Abdruck ist nur 40 Millimeter breit, er darf aber bis zu 44 Millimeter breit sein.“ — Um sich einen Querschnitt des Wettbewerbsverbot zu machen, und das in der gegenwärtigen schweren Kriegszeit! Das ist denn auch der Offenbacher Lagerhausgesellschaft von einer der mit der Wettbewerbsaufklärung befaßten Firmen treffend gesagt worden: „Daß Sie aber unter den heutigen Verhältnissen, wo es geradezu unerträglich ist, die wenigen vorhandenen Arbeitskräfte hauswirtschaftlich zu verwerten, anderen so unnütze Arbeit und Kosten zumuten durch ein Ausschreiben, dessen Gegenstand kaum 20 Mark betragen dürfte, müssen wir als einen Unfug bezeichnen.“

Abgeführte Mader. Die Bewohner der guten alten Stadt Linde am Bodensee haben seit Kriegsbeginn außer einer kleinen Garnison auch mehrere Mader erhalten. Nun pflegen die Soldaten beim Mader durch die Stadt, wenn sie zur Übung ausgehen oder vom Feinde zurückkehren, die seit jeher im deutschen Heere gepflegten Soldatenlieder zu singen. Durch diese „rohen Landstreichergesänge“ fühlen sich einige empfindsame Seelen in Linde schwer getroffen, sie schließen sich zusammen und richten an den Platzkommandanten ein Schreiben, in dem er gebeten wurde, den Gesang derartiger „unzüchtiger“, das Empfinden anstößiger Bürger verletzender Lieder „abzustellen“. Der Platzkommandant war allerdings anderer Ansicht als die Linde Mader und schrieb kurz und bündig zurück: „Deutsche Soldaten singen keine unanständige Lieder. Die Jungfrauen würden Unzuchtigkeiten nicht dulden. Ich sehe daher keinen Grund, das Singen unserer alten, in der ganzen Armee eingebürgerten Lieder zu verbieten.“ Aus Mangel über diese fröhliche Abfuhr denunzierten die so schwer Getrübten jedoch die Herrn, die im See ohne Graubismarie angetan. Daraufhin mußte die Militärbehörde den Verlesenen das ungeschuldige Vergnügen unterfagen. Dankbare Seelen! — Wie wir an anderer Stelle lesen, soll es sich um die Lieder „Die Vögel im Walde“ und „Fint, Fint, Fint“ handeln!!!

Dresden. Eine jugendliche Hochstaplerin hatte sich in der Person der erst 22 Jahre alten Gesellschaftlerin Helene Martha Vogel aus Leipzig vor Gericht zu verantworten. Vor etwa drei Jahren verließ sie unter dem Einfluß eines Liebhabers ihre Stellung, wurde

aber bald ins Gefängnis gesteckt und wurde zum Modell. Sie nahm vornehmste Zimmer in guten Fremdenpensionen, verschwand aber gewöhnlich, ohne zu bezahlen. Bei einer Autofahrt machte sie die Bekanntschaft eines Fabrikbesizers, bei dem sie als Stütze in Dienst trat. Aber bald verschwand sie, nachdem sie einen Anzug ihres Herrn und Geldbörse entnommen und ihm 60 Mark entwendet hatte. Sie ließ sich ihr Haar schneiden und war nun ein „Mann“. In München, wohin sie reiste, lernte sie einen Mann kennen, der als angeblicher Spion verhaftet wurde. Sie selbst entkiffelte diesmal nach der Verhaftung, trug sich aber in der Aufregung, in die sie geraten war, in das Fremdenbuch eines Hotels mit ihrem Mädchennamen ein. Sie wurde verhaftet und nach Dresden geschickt. Wegen schweren Diebstahls und Betruges erhielt sie 10 Monate Gefängnis.

Deutscher Lindendüster. Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß bisher alljährlich beträchtliche Posten von Lindendüster aus Italien eingeführt wurden. Das Geld hierfür hätte man dem deutschen Vaterlande sehr leicht erhalten können, und gegenwärtig ist es natürlich Pflicht eines jeden Deutschen, nur deutsche Lindendüster zu verwenden. Mancher Bedürftige kann sich jetzt einen hübschen Tagelohn verdienen durch das Pflegen von Lindendüster; nur müssen die Bäume zu diesem Zwecke von Privatbesitzern und Behörden freigegeben werden. Lindendüster wirkt, kalt getrunken, äußerst erfrischend und warm ist er schwerherzuegend.

Durch Galizien. (bei Larnow.)

Weiße Ötze, unermessen
liegt sie, einsam, wie verfallen.
Nach am Lieb der Sinker blüht.
Mager Weiden, bunte Röhre,
Neder, drauf mit vieler Röhre
Spärlach Korn der Bauer steht.

Braune Männer, muntere Weiber
Boller Kraft, die schlanken Reider
In den bunten Zug geführt.
Tücher flattern, Hände winken,
Bauer Jurat, Augen blinken,
Kurz Gebet dem Krieger gilt.

Wald der dunklen Tannengipfel,
Draus vernebelt Buchenwipfel,
Reuchten heisergrün hervor. —
Dann des Dörflers öde Wälder,
Stille liegt es und verlassen,
Kein Laut bringt an unser Ohr.

Holzgefüß die niedren Wälder,
Strohach — leichter Raub der Brände,
Die der Rufe lach zurück.
Und ein Volk verarmter Bauern
Sch' ich vor den Trümmern trauern
Um gekörtes, farges Glück.

Doch getrockt, ein neues Blüten
Wird die Gräber überziehen,
Denn die Feinde sind verjagt.
Und nach grünen Krieger Wäldern
In dem heisersten Frieden
Gut ein schön'rer Morgen tagt.

Wolff Tobi.

Buntes Mädel.

Salsig. Die diesjährige Kirchenernte wird der hiesigen Gemeinde 130—140 000 Mark einbringen.

Magen. In dem Orte Waldfisch wurden durch einen Blitzschlag zwei Häuser mit Anbauten eingestürzt.

Mannheim. Auf Veranlassung seiner 25jährigen Stiefmutter überließ der 19jährige Kaiserjunge Ernst Rudolf seinen 14jährigen Stiefvater und brachte ihn mit einer Art Schwerer, aber nicht lebensgefährlicher Verletzungen bei.

Mannheim. Die Firma Benz u. Co., Rheinische Automobil- und Motoren-Fabrik Akt.-Ges. in Mannheim verleiht 12 Prozent Dividende.

Freiburg. Durch Großfeuer wurde das Oekonomengebäude des Jesuitenkollegs vollständig eingeäschert. Die Viehbestände konnten gerettet werden, während die Hausvorräte verbrannten. Der Schaden ist erheblich.

Halle (Saale). Der bei einer Ferienreise im September 1918 vermißte hiesige Pharmakologe Professor Hildebrandt ist in Tirol bei Bogen in einer Schlucht in einem Dickschiff von Truppen aufgefunden worden. Er ist das Opfer eines Absturzes.

Neueste Nachrichten.

Diplomatische

Aus den heutigen Berliner Morgenblättern.

(Privattelegramme.)

Berlin. Sven Hedin ist gestern zu kurzem Aufenthalt wieder in Berlin eingetroffen, um von hier seine Heimreise nach Stockholm anzutreten. Er war Zeuge der Siege in Galizien und jag mit den Siegern in das eroberte Lemberg ein.

Berlin. In der heutigen Ausgabe des „Tag“ veröffentlicht der Geheimrat v. Reuter-Gerhard, der auf Wunsch des deutschen Botschafters in Washington der hiesigen Regierung über die in den Vereinigten Staaten herrschende Stimmung Bericht erstattet, einen Artikel, in dem es zur Frage der Munitionslieferungen wie folgt heißt: Es ist leider nicht zu bezweifeln, daß Aufträge über Lieferungen von großen Munitionsmengen an die Gegner Deutschlands in den Vereinigten Staaten übernommen und zur Ausführung gebracht worden sind. Ich habe allerdings den Eindruck, daß man in Deutschland geneigt ist, den Umfang der Aufträge für die Munition mit dem der ausgeführten Lieferungen zu verwechseln. Bisher ist ein noch nicht sehr großer Teil der Bestellungen zur Ausführung gelangt. Der ungewöhnlich große Umfang der Aufträge lediglich zum Zwecke der Munitionslieferungen müßte von allen denen, die den Wunsch nach freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten im Herzen tragen, aufrichtig bedauert werden. Zur richtigen Beurteilung des amerikanischen Volkes ist aber zu bemerken, daß es in seiner überwiegenden Mehrheit die Munitionslieferungen mißbilligt. Wenn es zu einer Volksabstimmung kommen würde, so ist mir versichert worden, würde sich die Mehrheit des amerikanischen Volkes gegen die Lieferung von Munition aussprechen.

Berlin. Zu den Kämpfen hoch in den Alpen berichtet Wirth in einem Telegramm aus dem Kriegspressquartier an den „Berliner Lokalanzeiger“: Alles kommt darauf an, die Stellung so zu wählen, daß sich nicht nur die Verteidiger hier einrichten können, sondern daß auch der Nachschub vom Feinde ungeschützt vor sich gehen kann. Dieser Grundgedanke wird von den Italienern, die hauptsächlich hohe Stellungen, strategisch oft ganz wertlose Gipfel, nicht beachtet. So konnte kürzlich eine Abteilung ungarischer Truppen ein Maschinengewehr in eine Stellung bringen, die den Nachschubweg für eine hochgelegene italienische Position beherrschte. Man wartete bis auf dem Steig deutlich sichtbar eine Kolonne von 40 Bedienungsmannschaften und Trägern erschien. Ein einziger wogender Strich aus dem Maschinengewehr und Tragierte und Bedienungsmannschaften stürzten in die Tiefe. Seitdem ist, da der Nachschub nur auf kilometerlangen Umgehungswegen erfolgen kann, die Situation auf dem Gipfel unhaltbar geworden. Die Italiener wagen aber nicht, den Berg zu räumen, weil das Herabklettern bei Nacht unmöglich. Bei Tag aber unter den schwersten Verlusten vor sich gehen müßte.

Voranzeige zum Saison-

Beginn 1. Juli.

Ausverkauf



Durch Einstellung meines Geschäftsführers zum Heeresdienst konnte in letzter Zeit das grosse Lager nicht mit der erforderlichen Sorgfalt gepflegt werden. Das hierdurch etwas überfüllte Lager soll nun im Saison-Ausverkauf abgestossen werden. — Die Einkaufsvorteile, die ich diesmal biete, werden daher alles Bisherige weit übertreffen.

S. GUTTMANN

WIESBADEN.

Das Spezialhaus für Damen-Konfektion und Kleiderstoffe.

Langgasse 1/3.

Berlin. Zur Wiener Zusammenkunft deutscher und österreichischer Staatsmänner wird der „Deutschen Tageszeitung“ aus dem Haag gemeldet: Nach Pariser und Londoner Berichten legen die dortigen Regierungskreise der jüngsten Begegnung deutscher und österreichischer Staatsmänner in Wien große Bedeutung bei. Die Zusammenkunft erzeugt in den Verbänden eine große Nervosität, da dort ein Abkommen der Zentralmächte mit den Balkanstaaten, unter Umständen sogar ein Sonderfrieden mit Serbien, befürchtet wird. Bisher herrscht in Paris und London große Befürchtung, Rumänien könnte an der Seite der Zentralmächte in den Krieg eingreifen.

Berlin. Mit Vorbehalt ist eine der „Vossischen Zeitung“ aus Rotterdam zugegangene Meldung zu verzeichnen, daß aus der Tagung der liberalen Wählervereine der Grafschaft London der Parteivorstand bekannt gegeben habe, daß nach ihm gewordenen zuverlässigen Informationen Sir Edward Grey endgiltig aus dem Kabinett ausgeschlossen sei.

Berlin. Der frühere schwedische Staatsminister Staal hielt gestern, wie die „Vossische Zeitung“ meldet, in Schweden eine Aufmerksamkeit erregende politische Rede, in der er stark zu erkennen gab, daß Schweden durchaus nicht beabsichtigt, eine Abenteurerpolitik zu treiben. Schweden solle zu keiner der beiden kriegführenden Machegruppen Partei nehmen.

Berlin. Das norwegische Storting wird demnächst, wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, der Regierung die Einberufung einer Nordseekonferenz vorschlagen, an der außer den skandinavischen Staaten auch Holland teilnehmen soll. Diese Konferenz soll die Dreikönigskonferenz in Raimö fortsetzen und gerechtere Verhältnisse für die neutrale Nordseeschifffahrt erwirken.

Briefkasten der Redaktion.

K. Das „Kreuz in Eisen“ ist aus Pappelholz hergestellt. Die 20.000 Riegel würden etwa 60 kg. wiegen.

Öffentlicher Wetterdienst.

Voraussetzungen für die Zeit vom Abend des 29. Juni bis zum nächsten Abend.

Bedeckt, zeitweise Regen, kühl, südwestliche Winde.

Theater-Spielplan.

Theater-Theater in Wiesbaden.

Mittwoch, 30., 7 Uhr, Der Revisor.

Anzeigen-Teil

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 1. Juli, findet von 8 bis 12½ Uhr vormittags und von 3 bis 5½ Uhr nachmittags die Auszahlung der Kriegs-Familien-Unterstützungen für die Zeit vom 1. bis 15. Juli statt und zwar:

Anfangsbuchstaben A bis R auf Zimmer Nr. 5

Anfangsbuchstaben S bis Z auf Zimmer Nr. 1

des Rathhauses.

Für die Bewohner der Waldstraße erfolgt obengenannte Auszahlung erst am Freitag, den 2. Juli, von 3—6 Uhr nachmittags im Keller-Gebäude, Waldstraße 52. Hierfür werden zur gleichen Zeit auch die Sätze für Lebensmittel usw. ausgestellt und verteilt. Die Zahlungen erfolgen nur gegen Vorlegung der blauen Ausweisarten.

Die Empfangsberechtigten werden dringend ersucht, sich an die genannten Zeiten genau zu halten.

Wiesbaden, den 29. Juni 1915.

Abteilung für Rechnungs- u. Kasseneisen. R. u. H.

Betr.: Anfertigung von Gesuchen pp. durch städtische Angestellte.

Seit ich mich genötigt, das Publikum auf eine Angelegenheit der inneren Verwaltung aufmerksam zu machen. Städtische Beamte und Angestellte sollen für die Anfertigung von Gesuchen, insbesondere von Wittengesuchen und Militärrentalationen Vergütung wenn nicht verlangen, so doch angeboten erhalten und auch annehmen. Es ist dies ganz unangehörig, unter Umständen sogar für Geber und Empfänger strafbar. Alle städtischen Beamten haben die Pflicht, dem Publikum in höflicher Form Anfragen zu beantworten. Sind sie nicht in der Lage oder unfähig, selbst eine erschöpfende Auskunft zu erteilen, so sollen sie die Stelle oder andere Behörde angeben, die ihrer Meinung nach die Antwort geben können. Für diese amtliche Tätigkeit darf kein Beamter irgendwelche Vergütung annehmen, geschweige denn fordern.

Zur Anfertigung von Privatarbeiten auch außerhalb des Rathhauses bedarf jeder Beamte der vorherigen Genehmigung des Magistrats, die nur in besonders gearteten Fällen erteilt wird. Die Abfassung von schriftlichen Eingaben und Gesuchen einzelner Personen an fremde Behörden gehört nicht in den Rahmen der städtischen Verwaltung. Die städtischen Beamten sollen dementsprechende Bitten schon im Interesse der Erledigung ihrer dienstlichen Aufgaben sogar ablehnen. Hierfür ist die „Rechtsauskunftsstelle“ eingerichtet, deren sich unbemittelte Einwohner hiesiger Stadt bedienen mögen. Während der Kriegszeit können für die Rechtsauskunftsstelle Sprechstunden nicht eingehalten werden, im Zimmer Nr. 18 des Rathhauses werden während der Bureaustunden etwaige Auskünfte erteilt.

Wiesbaden, den 29. Juni 1915.

Der Magistrat. Vogt.

Die ersten zwei Doppelwaggon

nene gelbe Kartoffeln

Sind eingetroffen und blühen zu haben in den hiesigen Verkaufsstellen von

Adolf Barth.

Sehe Speisetartoffeln 10 Pfd. 55 Pfg., 100 Pfd. 5 M.

Sehe Hiertartoffeln 10 Pfd. 75 Pfg., 100 Pfd. 7 M.

sowie kleine gesunde Kartoffeln 100 Pfd. M. 4.25 ab Lager Dänemark fortwährend abgegeben.

G. Marx H.

Kriegs-Gebets-Gottesdienste.

Mittwoch, 30. Juni, abends 8½ Uhr.

Gastliche Vorträge.

Evangel. Gemeindehaus Waldstraße 52.



Schutzmarke

Ein schickliches, rein deutsches

Erzeugnis ist das

Seifenpulver

Schneekönig

in gelber oder roter Verpackung.

Sehr beliebt ist das

Deutschenseifenpulver

Goliperle

mit hübschen und praktischen Verpackungen in jedem Maß.

Sofortige Lieferung!

Nach Schaubus Maria keine abfärbende Wäsche (Wäsche) und Schmutz.

Elegante neue Feersführer-

plakate.

Verkauft:

Carl Genter, Wuppertal.

Entfettungstabletten Coronova

zur Entfernung von Fettstoffen aus Wäsche. Schachtel 1,40 M.

Wiederl.: Wiesbaden, Hofstraße 10, Biebrich.



An einer im Felde zugezogenen Krankheit starb am 23. Juni den Heldentod fürs Vaterland in einem Feldlazarett unser guter Sohn und Bruder

Georg Gruber

Musketier im Infanterie-Regiment 118

im 26. Lebensjahr.

Die Hinterbliebenen

Wiesbaden, Gaugasse 8, den 29. Juni 1915.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass mein lieber Gatte, unser guter Vater, Grossvater, Schwiegervater und Onkel

Herr Fritz Kuhn

gestern mittag 12 Uhr nach langem, schweren Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Fritz Kuhn und Kinder,

Wiesbaden, den 29. Juni 1915.

Elisabethenstr. 23

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittag 5½ Uhr von der Leichenhalle des hiesigen Friedhofs aus statt.

Todes-Anzeige.

Heute verschied plötzlich und unerwartet meine innigstgeliebte Frau, meine gute Tochter, unsere Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Klara Kaufmann

geb. Mayer

im Alter von 44 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Jakob Kaufmann.

Wiesbaden, den 29. Juni 1915.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 30. Juni 1915, nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause Mainzer Strasse 23 aus statt.

Kranz- und Blumenspenden dankend verboten.

Trauerhalber bleibt mein Geschäft von

Mittwoch bis Samstag abend geschlossen.

S. Schloss.

Wm. Zimmer

an vermieten. Biebrichstr. 14, 2. Et.

1-Zimmerwohnung

lokal an vermieten.

Wiesbaden, Biebrichstr. 101.

Wohnung im Giebel

2 Zimmer mit Küche, an ruhiger

Seite an vermieten.

Wiesbaden, Biebrichstr. 1.

2-Zimmerwohnung

an vermieten. Biebrichstr. 22.

3-Zimmerwohnung

mit Gas im Giebel an vermieten

Wiesbaden, Biebrichstr. 11.

Eine 3-Zimmerwohnung

1. Oberd. Biebrich, an vermieten.

Wiesbaden, Biebrichstr. 51.

Railstr. 34

2. Oberd. herrschaftliche

6-Zimmerwohnung

mit reichl. Zubehör, elektr. Licht,

Gas etc. an vermieten.

Wiesbaden, Biebrichstr. 101.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 101.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 101.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 101.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 101.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 101.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 101.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 101.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 101.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 101.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 101.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 101.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 101.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 101.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 101.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 101.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 101.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 101.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 101.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 101.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 101.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 101.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 101.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 101.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 101.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 101.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 101.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 101.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 101.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 101.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 101.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 101.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 101.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 101.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 101.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 101.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 101.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 101.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 101.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 101.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 101.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 101.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 101.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 101.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 101.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 101.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 101.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 101.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 101.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 101.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 101.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 101.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 101.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 101.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 101.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 101.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 101.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 101.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 101.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 101.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 101.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 101.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 101.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 101.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 101.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 101.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 101.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 101.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 101.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 101.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 101.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 101.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 101.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 101.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 101.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 101.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 101.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 101.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 101.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 101.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 101.

Victoria-Brunnen

Oberlahnstein

Königl. Hoflieferant

Hauptniederlage in Biebrich.

Fritz Glöckner, Adolfsplatz.

Städt. Expedient

auf unsere Beauftragte folgt

gerade.

Kannsbrennerei.

Monatmädchen oder Frau

vermietet gesucht. Biebrichstr.

111.

Wiesbaden, Biebrichstr. 111.

Ordnung. Mädchen

für Haushalt in der Gasse

111.

Wiesbaden, Biebrichstr. 111.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 111.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 111.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 111.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 111.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 111.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 111.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 111.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 111.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 111.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 111.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 111.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 111.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 111.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 111.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 111.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 111.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 111.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 111.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 111.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 111.

Wiederl.: Wiesbaden, Biebrichstr. 111.